

sie Steinkohlenlager in der Gesamthöhe von 48 m enthält, die sich auf 58 abbaumwürdige Flöze verteilen. Im ganzen Gebiete sind etwa 260 Bergwerke auf Kohlenförderung in Betrieb, und diese Zechen liefern eine jährliche Ausbeute von über 800 Millionen Zentner Steinkohle.

Der Abend ist bereits hereingebrochen, als wir uns zum Besuch einer Zeche anschicken. Vor uns taucht ein gewaltiges, pyramidenförmiges Gerüst aus dem Dunkel auf. Es erhebt sich über dem runden Schachteingange, dessen mittlerer viereckiger und ausgezimmerter Teil zum Auf- und Ab-
 laufen der Förderförbe bestimmt ist, während die übrigbleibenden Kreis-
 abschnitte als Luft- und Notachache benutzt werden. Auf der Höhe des
 Turmes laufen über Rollen die mächtigen Drahtseile, an denen die
 Förderförbe hängen. Diese Seile sind nach der andern Seite hin hoch und
 frei durch die Luft zum Maschinenhause geleitet, wo sie von einem ge-
 waltigen Rade mit Hilfe starker Dampfmaschinen wechselweise auf- und
 abgewickelt werden. Die an ihnen befestigten Förderkasten werden dadurch
 herauf- oder hinabgebracht, und zwar in der Weise, daß einem zur Tiefe
 gehenden Behälter stets ein anderer aufwärtsstrebender das Gegen-
 gewicht hält.

Zu einem Ankleideraume fand ich einen Bergmannsanzug, fein säuberlich und frisch gewaschen, zurecht gelegt. Das Umkleiden erstreckte sich auf alle Kleidungsstücke, von der Mütze abwärts bis zu den Strümpfen und Stiefeln; denn von außen erwartet uns Schmutz im Überflus.
 Schnell ausbrechender Schweiß beim Herumwandern in der Tiefe der Erde aber macht auch ein Wechseln des Unterzeuges empfehlenswert, wenn nicht gar nötig.

Einen verben Stock in der einen, die Grubenlampe in der andern Hand, steigen wir die Stiegen des Gerüstes hinauf und sind nun vor dem Eingange zum Schachte.

Jetzt stehen wir am Rande. Eben ertönt das Zeichen einer elektrischen Schelle. Der mit leeren Wagen gefüllte Aufzug versinkt im selben Augenblick vor unsern Augen, und nur das Schnurren und Zittern des abgleitenden Drahtseiles verrät die rasende Geschwindigkeit, mit der die Abwärtsbewegung geschieht. Noch lauschen wir dem Getriebe, da taucht vor uns der andere Förderkorb aus dem dunkeln Abgrund auf. Geschäftig eilen Arbeiter herbei und ziehen die mit Steinkohlen vollgeladenen kleinen Wagen heraus. Jetzt ist auch für uns der Augenblick zur Einfahrt gekommen. Eben faust der Förderwagen herauf, wir steigen ein, hinter uns schließt sich der Eingang, und wir stehen in dem engen Raume, der etwa acht stehenden Personen Platz bieten mag und an allen vier Seiten bis auf halbe Manneshöhe von Eisenwänden umgeben ist. Wieder ertönt die elektrische Glocke, für einen Moment hebt sich der Korb, und dann mit einemmal fühlen wir mit einer gewissen Beängstigung, wie der Boden unter unsern Füßen weicht und wir hinabsinken in die Tiefe.